Donnerstag, 14. September. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

ABC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9939.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Rustschuk, 13. Sept. Bei Tuturkai wurde ein österreichisches Postschiff, worauf sich 150 Russen befanden, von Baschi-Bozuks beschossen. Niemand ist verletzt.

Wo sind die Milliarden geblieben?

Unter den Mitteln, die Bevölkerung gegen die bisherige Reichstagsmehrheit einzunehmen, ist ein sehr beliebtes die Frage, was aus den Milliarden geworden sei. Natürlich wird dieselbe nur gestellt, um unter mehr oder weniger verblümten Andeutungen den Argwohn zu verbreiten, daß die Milliarden in der unverantwortlichsten Weise verschleudert oder gar auf noch verwerflichere Art verwendet seien, daß auf alle Fälle aber das deutsche Volk gründlich betrogen sei. Es ist daher ein entschiedenes Verdienst, daß der Verfasser der Schrift „Die Gesetzgebung der letzten sechs Jahre" sich der Mühe unterzogen hat, diese Frage einmal eingehend zu beantworten. Zu diesem Zwecke hat er auf Grund der betreffenden Reichstagsvorlagen eine specificirte Abrechnung über die Milliarden aufgestellt. Den Bemerkungen dazu entnehmen wir das Folgende:

Aus den Milliarden wurden in den ersten Jahren die Pensionen für die Invaliden und die Hinterbliebenen der Gefallenen bezahlt, bis 1873 ein eigener, mit Absicht sehr reich bemessener Fonds diese Ausgaben deckte. Aus ihnen erhielten die aus Frankreich vertriebenen Deutschen Beihilfen, die Rhedereibesitzer Entschädigung für die aufgebrachten oder in fremden Häfen eingeschlossenen Schiffe, die Gemeinden Ersatz für Kriegsschäden und Kriegsleistungen, — und zwar wurden die Gemeinden Elsaß-Lothringens so behandelt, als ob sie schon während des Krieges zu unserer Volksgemeinschaft gehört hätten. Die Unterstützungen für die heimkehrenden Reservisten und Landwehrmänner, die Dotationen für Generale und Staatsmänner von hervorragendem Verdienst, ferner ein mäßiger Ersatz für das, was die Kreise und Communen den Familien ihrer unter den Fahnen stehenden Wehrmänner gewährt hatten, wurden aus der Kriegsentschädigung genommen. Dazu kam die Ausrüstung der von Betriebsmitteln entblößten Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, der zum Schutz unserer Westgrenze nothwendige Umbau der dortigen Festungen, insbesondere von Metz und Straßburg, zu großen Waffenplätzen, sowie die Umwandlung des veralteten deutschen Festungssystems überhaupt, deren Nothwendigkeit die geringe Widerstandskraft der französischen, ebenfalls auf die modernen Geschütze nicht eingerichteten festen Plätze bewiesen hatte. Ferner ging es nicht mehr an, Preußen allein die Last eines in Baar vorräthig liegenden Kriegsschatzes aufzubürden. . . . Dem Reich hatte es bisher auch an Betriebsmitteln gefehlt, es hatte von den Vorschüssen leben müssen, welche ihm die Einzelstaaten auf die Zoll- und Steuereinnahmen gewährten. Reichsheer und Marine hatten keine Fonds. Es war eine Erleichterung für die Einzelstaaten, wenn sie von diesen Vorschußverpflichtungen jetzt durch die Bildung eigener Reichsbetriebsfonds befreit wurden. Endlich war die Ausrüstung der deutschen Heere durch den Krieg verbraucht; sie mußte ergänzt, an die Stelle der mangelhaften Waffen mußten vollkommnere gesetzt werden. Zur Kasernirung der Truppen, zu Bauten für gemeinsame militärische Institute waren außerordentliche Mittel nöthig. Die Gesammtausgabe, welche für diese, hier nur in den kürzesten Zügen angedeuteten Zwecke zu leisten war, ist außerordentlich. Und doch war es für jede Partei, die überhaupt auf nationalem Boden stand, unmöglich, die Nothwendigkeit dieser Ausgaben zu leugnen, und sehr schwierig, ihr Maß zu beschränken. Nur einzelne Positionen, die gegenüber der Gesammtsumme gar nicht in's Gewicht fallen, wie z. B. die 4 Millionen Thlr. für die Dotationen, konnten bestritten werden. Je nach der Natur der Zwecke, wofür die Gelder bestimmt waren, sind die ausgeworfenen Summen theils verwandt oder noch in Verwendung begriffen, theils sind sie als dauernde Fonds im Besitz des Reiches."

Die erwähnte Abrechnung zeigt nun, „daß nach Abzug der aufgezählten, durch unbedingtes Bedürfniß oder durch überwiegende Gründe gerechtfertigten Reichszwecke, sowie des Retablissements der Armee für die Staaten des Norddeutschen Bundes ein Antheil von 530 116 053 Thlrn. von der Kriegscontribution verblieb, daß diesem Antheil aber an Kriegskosten und mit dem Krieg zusammenhängenden militärischen Ausgaben 398 731 423 Thlr. gegenüberstanden. Zur Vertheilung an die Einzelstaaten des Nordens kamen 133 Millionen. Preußen seinerseits erhielt Alles in Allem kaum 106 Millionen. Und nun rechne man nur den Werth der Arbeitskraft zusammen, welche die vom Juli bis Februar und länger unter den Fahnen versammelten Reservisten, Landwehrmänner und Ersatztruppen bei einer Vermehrung der deutschen Gesammtarmee von einem Friedensstand von 340 000 Mann auf 1 200 000 Mann repräsentiren. Auch bei dem geringsten Anschlag deckt das, was an die Einzelstaaten zur Vertheilung kam, noch lange nicht den baaren Verlust, der durch das Fehlen so vieler arbeitskräftiger Hände erwuchs. Von den Opfern des Kriegs, von den Zehntausenden, welche auf den Schlachtfeldern fielen oder durch Krankheit weggerafft wurden, von den 125 000 Invaliden, von all' den mittleren Störungen und Schäden der Familien wie der gesammten Erwerbsthätigkeit des Volkes ist hierbei noch vollständig abgesehen. Es war eine Täuschung, wenn man glaubte, die Nation sei durch die Milliarden reicher geworden; dieselben haben nur geholfen, daß sie die große That ihrer Einigung und Befreiung zwar mit dem Opfer ihres edelsten Bluts, aber ohne allzugroßes Opfer an Volksvermögen vollziehen konnte. Im Uebrigen kann man bei der Verwendung der Milliarden nur die Frage aufwerfen, ob es zweckmäßig war, so plötzlich die Kriegsanleihen zurückzuzahlen und in den Einzelstaaten so stark mit der Schuldentilgung vorzugehen. Die vielen mittleren und kleinen Capitalisten, welche ihr Geld in Staatspapieren angelegt hatten, verloren durch die Kündigung von einigen hundert Millionen Thalern diese sichere Anlage und sind dann leider nur zu häufig auf die Anschaffung unsolider Speculationspapiere verfallen. Nur ist die Kritik der Regierungsmaßregeln heute, wo wir die traurigen Erfahrungen der Gründerperiode hinter uns haben, leichter, als sie nach dem Kriege war, und äußerst schwer ist es nachzuweisen, welche positiven Zwecke eigentlich unter allgemeiner Zustimmung mit den französischen Geldern hätten ausgeführt werden können, wenn man die Schuldentilgung unterließ."

Deutschland.

△ Berlin, 12. Sept. Der Drohbrief, welchen der frühere Erzbischof von Gnesen und Posen an den Pfarrer Brenk in Piasky gerichtet und worin dem Letzteren „schwere Strafen" in Aussicht gestellt werden, wenn er seine Anerkennung der Maigesetze nicht zurücknimmt, macht überall großes Aufsehen und zwar nicht wegen des Vorganges an sich, sondern wegen seiner Veröffentlichung durch den Reichs- und Staatsanzeiger an hervorragender Stelle. Es wird das Ganze als ein Signal dafür angesehen, daß die deutsche Regierung energische Schritte gegen einen Mißbrauch der dem Papste zugestandenen exemtionellen Stellung zur Herabsetzung und Verunglimpfung preußischer Gesetze thun wird. Allem Anschein nach wird man auf diplomatischem Wege die italienische Regierung auffordern, preußischen Unterthanen nicht eine geschützte Stellung zu bieten, in welcher sie straflos andere preußische Staatsbürger zum Ungehorsam gegen die Landesgesetze geradezu auffordern und diese als vom Clerus „verdammte" bezeichnen dürfen. Man ist hier der Ansicht, daß die dem Papste gewährten Privilegien nicht so weit reichen, um ein derartiges Verfahren eines seiner Trabanten zu decken. Ohne einen derartigen Zweck würde der Drohbrief des Grafen Ledochowski schwerlich veröffentlicht worden sein. Uebrigens beweist diese Publication zur Genüge, wie wenig begründet die Ausstreuungen über Vermittelungsversuche zwischen der deutschen Regierung und dem römischen Clerus und Alles was damit zusammenhängt gewesen sind.

— Wie der „Krzztg." aus Breslau mitgetheilt wird, trifft Hr. v. Forckenbeck heute oder morgen hier ein. Er hat als Präsident des Reichstages für die in der vierten Woche des October beginnende Session Vorkehrungen zu treffen, die ihn mehrere Tage in Berlin zurückhalten werden. Abgesehen davon, daß der Beginn der zweiten Lesung der Justizreform-Gesetze unmittelbar nach Eröffnung der Session gesichert werde, dürfte der Präsident auch in Erfahrung zu bringen suchen, wie groß etwa das dem Reichstage gestellte gesammte Arbeitspensum werden wird. Außerdem hat wohl Herr v. Forckenbeck in Sachen des Parlamentsbaues Feststellungen anzunehmen, denn es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Parlamentsbau-Commission des Reichstages bald nach dem Beginn der Session dem Plenum Bericht erstatten und in Betreff des Bauplatzes bestimmte Vorschläge machen wird. Im Ganzen hatte die Commission drei Mal getagt, und über ihre Beschlüsse ist laut Verabredung nichts bekannt geworden. Nur so viel weiß man, daß für das zu errichtende Parlamentsgebäude ein Platz bestimmt in Aussicht genommen ist, und Hr. v. Forckenbeck hat als Präsident alles Weitere zu veranlassen.

— Bezüglich der voraussichtlichen Action bei den bevorstehenden Landtagswahlen hört die „Magdeb. Ztg.", daß wahrscheinlich in jedem der vier Berliner Wahlkreise ein neuer Candidat wird aufgestellt werden müssen. Im ersten Wahlkreise wird der zum Director des Grauen Klosters erwählte frühere Stadtschulrath Dr. Hofmann ein Mandat nicht wieder annehmen; im zweiten Wahlkreise hat Herr Stadtrath Runge vorläufig eine Wiederwahl abgelehnt; im dritten Wahlkreis soll, einem umlaufenden Gerüchte zufolge, eine Neuwahl an Stelle des Abg. Knörcke zu erwarten sein und im vierten Wahlkreise beabsichtigt der Abg. Duncker zurückzutreten und seine parlamentarische Thätigkeit nur noch auf den Reichstag zu beschränken. Im zweiten Wahlkreise concurriren an Runge's Stelle bereits drei Candidaten: zunächst der Stadtverordnete Dr. Langerhans, dann richten viele Wähler ihr Augenmerk auf den Stadtverordnetenvorsteher Dr. Straßmann und von

Zur Weltausstellung in Philadelphia. *)

Rußland.

Das practische Leben führt mitunter zu Resultaten, die aller Theorie, allen Lehrsätzen und Grundwahrheiten in's Gesicht schlagen, die, wenigstens scheinbar, das Gegentheil von alle dem beweisen, was schon längst endgiltig bewiesen worden ist. Nordamerika und Rußland stehen auf dieser Ausstellung in ausgesprochenstem Gegensatze zu einander, und beide sind zu ihren Zielen und Resultaten auf demselben Wege gelangt. In beiden Ländern herrscht der Schutzzoll mit unerbittlicher Strenge. Die Amerikaner sind in dieser Beziehung noch sehr viel schlimmer als die Russen. Sie erschweren den Geschäftsverkehr auswärtiger Fabrikanten durch ganz unglaubliche Chicane, so verlangen sie z. B. jetzt, daß jeder Aussteller den vollen Inhalt seiner Ausstellung zuvor versteuere, ehe er ein einziges Stück daraus verkauft. Das wollen nun die Herren um so weniger thun, da sie mit Recht fürchten, daß die Zollbehörde heute zwar das Geld nehmen, vielleicht aber im November große Schwierigkeiten machen werde, den vorher erlegten Zoll für das unverkauft Gebliebene zurückzuzahlen. Da die Steuer für die meisten der Gegenstände volle 50 Procent des Werthes und darüber beträgt, so erfordert solche Vorversteuerung auch außerdem ein Capital, welches den Leuten hier nicht immer zur Verfügung steht.

Rußland aber erschwert die Einfuhr bekanntlich ebenfalls durch Zölle, die oft fast einem Verbot gleichkommen. Beide Staaten werden außer dem finanziellen hauptsächlich von dem Motive geleitet, die früher gegen andere Culturländer stark zurückgebliebene Industrie dadurch zu heben, daß sie dieselbe auf sich selbst weisen, sie zwingen, den Bedarf des Volkes selbst zu schaffen. Und es ist nicht zu leugnen, daß beide in gewissem Grade zu ihrem Ziele gelangt sind. Was die amerikanische Industrie leistet, beweist diese Ausstellung glänzender, als der Fremde sich's hat vorstellen können. Wer von derselben berichtet, hat der Macht und Vielseitigkeit der amerikanischen Arbeit den Zoll der Anerkennung und Hochachtung nicht versagen dürfen. Mit der russischen Industrie und deren Leistungen wird der europäische Markt und der europäische Volkswirth sich auch jetzt wohl zu rechnen entschließen müssen. In einem Zweige nach dem andern macht das Oesterreich sich selbstständig von dem Auslande, in einer und der andern Specialität beginnt es bereits den besten gleichzustehen, die meisten zu überragen. Während wir den Blick nach Westen wenden, uns mit aller Kraft ausrüsten, um dort den Feind zu bestehen, erwächst unsrer Arbeit ein neuer, starker Gegner im Osten, dessen Kraft und Fähigkeit wir nicht unterschätzen sollten, wenn wir unsere merkantilen Positionen nicht verlieren oder auch nur schwächen wollen. Jedes Vorwärtsstreben erweckt Achtung und Anerkennung des unparteiischen Beurtheilers. Daß aber Rußland kräftig und erfolgreich vorwärts strebt auf allen Industriegebieten, das wird nicht leugnen wollen, wer dessen Arbeit in den letzten Jahrzehnten beobachtet hat.

Die beiden größten staatlichen Territorien wandeln zwar die Wege des strengsten Schutzzolles, aber in beiden führen diese Wege zu verschiedenen Zielen. In Amerika haben die Schranken, welche man gegen die fremde Einfuhr errichtet, die Industrie demokratisch gemacht, in Rußland hat dieselbe einen entschieden aristokratischen Charakter erhalten. In der neuen Welt erringt man seine Siege durch die Anfertigung ungeheurer Massen ordinärer aber spottbilliger Fabrikate. Der amerikanische Kattun von Massachusetts wird bald die ganze Welt überschwemmen, aber dieser Kattun für 3—4 Groschen der Meter hält weder in Stoff noch in Farbe. Die Messer und Schneideinstrumente der Werke von Pittsburg und ganz Pennsylvanien werden zu Millionen an den Markt gebracht, sie kosten fast garnichts, aber schneiden noch weniger. Die Glascompagnien liefern Flaschen, Gläser, Schalen und Gefäße aller Art in Unmasse zum Spottpreise, aber das Glas ist grün und schlecht, der Spiegel wirft unser Aeußeres in bleicher Schwindsuchtsfarbe zurück, aber alle Welt kann sich solchen Spiegel kaufen. So ist es mit den Teppichen und Tuchen, mit Käse, Speck und Schinken, selbst die Pfirsichbäume sind hier demokratisch und liefern ganz ungeheure Massen von Früchten, so daß der ärmste Mann sich große Körbe voll für wenige Cents kaufen kann. Aber sauer sind sie alle. Jedermann massenhaft versorgen, alles Neue sofort durch billige Fabrikation der großen Menge zugänglich machen, das ist der Hauptcharakterzug der amerikanischen Industrie. Sie hat unter dieser Fahne ihren Eroberungszug durch die Welt begonnen.

Rußland dagegen fabricirt aristokratisch. Nur die allerbesten Waaren, nur die ausgezeichnetsten Qualitäten, nur wirklich gediegene, in Form und Tüchtigkeit vollendete Arbeit stellt Rußland an den Markt. Alles, was es in seiner Ausstellung zeigt, sind Leistungen allerersten Ranges. Der große Staat nimmt nur einen kleinen Raum in der Halle ein, aber in diesem Raume giebt es keinerlei dunkle Punkte, keine Nebensachen. Was Rußland leistet, ist manchmal in Stil und Geschmack eigenartig, berührt uns etwas fremd, immer aber bewundern wir die Vorzüglichkeit der Stoffe, die Solidität der Arbeit, die Vornehmheit des Erzeugnisses. Aber man frage nur nicht nach den Preisen! Das geht bis in die Hunderte und Tausende, die Stoffe, die Goldgeschirre, die Schmucksachen sind eigentlich nur für Millionäre feil. Die Industrie beider Staaten ist noch nicht am Ziele. Sie wird auf der gewonnenen Basis sich entwickeln müssen. Amerika hat die Aufgabe, nach der Höhe hin sich auszubilden, seine Qualitäten zu verbessern, solider, tüchtiger, geschmackvoller, vornehmer zu arbeiten. Rußland wird die erreichten Vollkommenheiten nicht ausschließlich in der Beibehaltung einer Treibhaus-Industrie verwerthen wollen, es muß mehr in die Breite arbeiten, das Gute weiteren Bevölkerungsschichten zugänglich machen, eine Massenproduction anstreben. Dann wird die Industrie beider Völker eine Macht erhalten, die unbesieglich ist, dann werden beide den Schutzzoll nicht nur entbehrlich, sie werden ihn schädlich finden. Heute bedeutet er für beide nur was die Krücke dem Lahmen, die Stütze und das Gängelband kleinen Kindern sind. Daß beide Völker des Schutzzolls noch zu bedürfen glauben, beweist, daß sie sich selbst noch in der Kindheit fühlen, daß sie andere sich selbst in irgend einer Weise überlegen glauben. Denn gegen Schwächere hat noch niemals eine Industrie schützende Zölle begehrt. Unter diesen Gesichtspunkten wird eine Musterung der russischen Ausstellung besonderes Interesse erregen.

Die Bronzen von Chopin, die Gruppen aus dem Volksleben, von der Jagd, der dahin jagende Tscherkesse, der Schlitten mit dem Dreispann davor, der seine Stute melkende Kyrgise u. A. sind Meisterstücke, welche mit demselben Rechte einen Platz in der Kunsthalle beanspruchen könnten, als die ähnlichen Arbeiten der Franzosen. Die Sachen sind von allen Ausstellungen her bekannt, auf jeder aber bewundert man auf's Neue die wahre, lebensvolle Charakteristik, die geistvolle Auffassung, die künstlerische Modellirung. In der Goldschmiedekunst werden Moskau und Tula zu den ersten Werkstätten der Welt gerechnet werden müssen. Sie arbeiten anders als die Italiener, Engländer oder Franzosen, aber weder Christoffle noch Elkington leisten Besseres, entfalten mehr technische Vollkommenheit, mehr Erfindungsgabe oder Geschmack als hier. Nicht alle der Vorzüglichsten sind hier anwesend, aber der einzige Owtschinikoff aus Moskau genügt, um eine Vorstellung von dieser Industrie zu geben. In der Verbindung von mattem Silber, Gold und farbigem Email suchen die russischen Goldschmiede ihre Stärke zu zeigen, sie erfinden immer neue Formen, die zwar den nationalen Stil, den ihre Gebäude, ihre Stoffmuster, ihre Möbel tragen, zur Grundbedingung haben, aus ihm aber selbstständige reizende Bildungen entwickeln. Die runden Zuckerlöffel mit den Aetzungen in Tulamanier, Gravirungen in Gold und Silber, mit rothen und blauen Emailblumen sind in ganz Europa beliebte Tafelstücke geworden. Sie kann man allenfalls noch bezahlen. Die Kannen und Körbe, die Schalen und Terrinen anzuschaffen, die hier vor uns stehen, darf sich nur fürstlicher Reichthum gestatten. In getriebener Arbeit aus mattem Silber triumphirt Rußlands Goldschmiedekunst über alle Nebenbuhler auf der Ausstellung. Künstlerisch sowohl wie technisch ist nichts vollendeter denkbar als der aus der Silberwand einer Kanne herausgetriebene Einzug Peters d. Gr. in Pultava und eine religiöse Gruppe von Sazikoff.

Wo die Kunstindustrie so Wundervolles zu leisten vermag, da muß eine große Begabung, ein lebhaftes Streben, aber auch eine gute Kundschaft im Volke vorhanden sein. Rußland zeigt uns nur die edelsten und vornehmsten seiner Arbeiten; wäre das Warschauer Alfenide und andere einfachere Metallgeräthe hier anwesend, so würde man sich überzeugen, daß es nicht erforderlich ist, Millionär zu sein, um sich in Rußland schöne Sachen zu kaufen. Die Staatsindustrien sind leider garnicht vertreten. Das ist zu bedauern, denn das Glas und Porzellan, die florentiner Mosaiken, die in den Ateliers von Peterhof entstehen, zeigen, daß die Russen Alles zu machen im Stande sind, was sie wollen. Freilich gehören diese Glas- und Porzellanwunder, diese Platten mit Blumensträußen, Gruppen und Arabesken, so schön, wie wir sie nur im Pattipalast noch finden, auf das Gebiet der Treibhausindustrie, die in sich selbst gar keine Lebensfähigkeit besitzt. Das war aber mit Meißen, mit Sevors, mit Berlin und den Porzellanfabriken aller kleinen deutschen Höfe ebenfalls der Fall. Dennoch haben diese befruchtend gewirkt, eine große Anzahl selbstständiger Porzellanindustrien hervorgerufen. Ob dies auch in Rußland der Fall, ob man die einzelnen Arbeiter entläßt, sie selbstständig macht, ob sie befähigt, das, was sie in den Staatsmanufacturen gelernt, frei zu verwerthen, das weiß ich nicht. Wäre es so, dann hätte man die Millionen, welche diese Kunstgewerbe ohne Zweifel bereits verschlungen haben, nicht weggeworfen, wenn nicht, dann sind diese Kostbarkeiten, mit denen die Regenten sich beschenken, werthlose Spielereien.

In der Textil-Industrie zeigt Saposchinikoff Rußlands Können von der glänzendsten Seite. Sein Schrank verdunkelt die Lyoner Webereien vollständig. Er versorgt die Kirchen und deren Priester mit Brokaten von Gold, Silber und schwerem Sammet, welche zu Vorhängen vor dem Allerheiligsten, zu Gewändern und Decken benutzt werden. Orientalische Ueppigkeit vereint sich hier mit europäischem Geschmack und europäischer Technik zu bewundernswerthen Gebilden. Ein breiter Kirchenstoff, matt Gold mit damastartig hineingewirkten silbernen Blumenmustern bestreut, gehört zum Kostbarsten, was überhaupt jemals auf

*) Nachdruck verboten.

dritter Seite endlich ist der Stadtverordnete Dr. Stryck in's Auge gefaßt worden.

— Der landwirthschaftliche Minister Dr. Friedenthal hat Ostende verlassen und sich nach den Niederlanden begeben, um von dortigen landwirthschaftlichen Verhältnissen und namentlich von den großartigen Trockenlegungen im nördlichen Holland, im Harlemer Meer, dem Y und an der Zuidersee, so wie den damit in Verbindung stehenden Canalisationen Kenntniß zu nehmen. Derselbe wird am 17. oder 18. d. M. wieder in Berlin eintreffen.

— In Gießen werden seit vorigen Monat alle geistlichen Amtshandlungen (Beerdigungen, Trauungen, Taufen) ganz kostenfrei vollzogen. Die zur Ablösung der Stolgebühren nöthige Summe wird durch Umlage auf die kirchliche Gemeinde aufgebracht.

Straßburg, 9. September. Nach einem Berichte der „Karlsr. Ztg." stünde der Augenblick, wo Straßburg seine städtische Vertretung zurückerhalten wird, nahe bevor. Da man durch leichtfertige Ausstreuung derartiger Gerüchte unerwünschte spätere Klagen und Störungen hervorrufen würde, scheint anzunehmen zu sein, daß die Mittheilung der „Karlsruher Zeitung" aus bester Quelle stammt.

Frankreich.

Paris, 10. Sept. Die italienischen Pilger sind noch immer in Paris. Gestern gab ihnen der „Cercle Catholique", dessen Mitglieder meist Studenten der katholischen Universität sind, ein Fest. Msgr. Folicaldi stand demselben vor. Es begann nach einer Rede, welche der Director des Cercle in italienischer Sprache hielt, um die Freude der französischen Katholiken über die Ankunft der Italiener auszudrücken. Nach ihm erzählte der Pater Bailly, der eifrige Apostel der Wallfahrten, von den 10—12 Wundern, welche seit Ankunft der italienischen Pilger in Frankreich zu Lourdes stattgefunden haben. Nachdem noch zwei Italiener gesprochen und der Bischof von Amata, einer der italienischen Pilger, die Versammlung gesegnet hatte, wurde das Fest mit einem „brüderlichen Punsch" beschlossen.

Spanien.

Madrid, 7. Sept. Die Corruption in der Beamtenwelt — schreibt man der „K. Z." — hat nachgerade ihre äußerste Grenze erreicht. Es vergeht kein Tag mehr, ohne daß die Blätter irgend ein Vergehen berichten, das ein grelles Licht in den Abgrund spanischer Verwaltung wirft. Leider ist es gerade die Wirthschaft an der Post, welche am meisten Stoff zu Klagen giebt. Das Verschwinden von eingeschriebenen und gewöhnlichen Briefen ist zum chronischen Uebel geworden, auf dessen Heilung man nach verschiedenen vergeblichen Versuchen gänzlich verzichtet zu haben scheint. In der letzten Zeit reißt indessen noch eine andere Art von Prellerei ein, die ebenfalls einen sehr gefährlichen Umfang annimmt. Briefe an bekannte Kaufleute der Hauptstadt von ihren Geschäftsfreunden in der Provinz werden geöffnet und unter meisterhafter Nachahmung der Handschrift mit einem Zusatze versehen des Inhaltes, an eine gewisse Person gegen Quittung oder Anweisung einen bestimmten Betrag auszuzahlen. Dem Briefträger auf dem Fuße folgt der Inhaber der Anweisung oder Quittung, und der nichts argwöhnende Kaufmann zahlt im guten Glauben an die Echtheit der Unterschrift seines Geschäftsfreundes. Der Betrug kommt im günstigsten Falle nach drei bis vier Tagen an's Licht, manches Mal erst bei Gelegenheit des halbjährigen Austausches der laufenden Rechnungen; die Polizei hat jedoch in den Dutzenden von Fällen, welche vorliegen, noch nicht einen einzigen nachweislich Schuldigen ausfindig gemacht. Wenn sich die Postbeamten die Plünderung des Publikums zur Berufspflicht machen, so haben es die Grenzzollwächter auf den Staatssäckel abgesehen. Augenblicklich spielt sich wieder ein eigenthümliches Stück von Unterschlagung ab, für welches man richtiges Verständniß nur in Spanien findet. In den Geschäftsräumen eines hiesigen Kaufmanns werden große Ballen Waaren, meistens Gewebe, mit Beschlag belegt; auf der Bahn sind beträchtliche Sendungen confiscirt worden. Alle sind in Malaga verzollt und von Quittungen des dortigen Zollamtes begleitet, die keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß die Eingangssteuer bezahlt worden ist. Die Bücher der Zollbehörde in Malaga weisen aber, wie es scheint, nur 20 Kilogr. Gewebe als Einfuhr dieses Artikels im verflossenen Monat auf. Nach der Berechnung, welche der mit Untersuchung des Vorfalles vom Finanzminister ernannte Inspector auf Grund der bis jetzt confiscirten Waaren aufgestellt hat, sind dadurch dem Fiscus nicht weniger als 80 000 Pesos (etwa 320 000 Mk.) entzogen worden. Es ist aber wahrscheinlich, daß sich diese Summe noch bedeutend vergrößern wird; man forscht erst seit drei Tagen, womit jedoch nicht gesagt sein soll, daß die Thäter ernstlich zur Rechenschaft gezogen werden und eine exemplarische Bestrafung zu erwarten ist. Die Gerichte feiern und die Polizei sucht Verschwörungen zu entdecken, wird zur persönlichen Sicherheit der Räthe der Krone, kurz, zu allem verwandt, was ihrer Bestimmung möglichst fern liegt.

Italien.

Rom, 8. September. Aus den neuesten Berichten, welche beim Ackerbau- und Handelsministerium über den Ausfall der Getreide-Ernte in Italien eingelaufen sind, geht hervor, daß dieselbe im Allgemeinen denn doch nicht hinter derjenigen des vorigen Jahres zurückgeblieben ist. In Piemont, der Lombardei, dem Venetianischen, der Emilia und Toscana war die Cerealienernte allerdings einigermaßen spärlich, dafür ist sie aber in den Marken, in den Neapolitanischen Provinzen und auf Sicilien und Sardinien sehr reichlich ausgefallen. Was die Getreidepreise anbelangt, hat sich indessen gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung ergeben, indem dieselben in der Durchschnittsziffer pro Hectoliter gegenüber 19,45—22 L. im Vorjahre gegenwärtig zwischen 20—23 L. schwanken.

Schweden.

Stockholm, 8. Sept. Ueber die Auswanderung aus Schweden enthält das letzt erschienene Heft der schwedischen statistischen Zeitschrift einige recht interessante Aufklärungen. Vor dem Jahre 1850 war die Auswanderung nur von geringer Bedeutung, aber seit der Zeit hat sie im Laufe einiger Jahre bedeutend zugenommen. Von 1851 bis 1875 sind im Ganzen ca. 200 000 Menschen ausgewandert. In den letzten zwei Jahren hat die Auswanderung im ganzen Lande abgenommen und in einigen Aemtern hat sie sogar ganz aufgehört. Eine sehr große Anzahl Emigranten sind in den letzteren Jahren aus Amerika nach ihrer Heimath zurückgekehrt.

Rußland.

— Die sich jahrelang dahinziehende Untersuchung gegen die Skopzensecte im Süden Rußlands soll nunmehr abgeschlossen sein und am 20. September (1. Oct.) in Melitopol die Schlußverhandlung beginnen. Man zählt 136 Angeklagte und 152 Zeugen; die Anklageschrift umfaßt 23 Bände.

Serbien.

PC. Belgrad, 9. Sept. Der Wunsch des Kriegsministers, ein Commando bei der activen Armee zu bekommen, soll endlich in Erfüllung gehen. Wie von informirter Seite verlautet, dürfte Oberst Nikolitsch nächstens das Commando des Armee-Corps am Ibar übernehmen, während Oberst Tscholak-Antitsch den General Alimpitsch ersetzen wird, welcher dem großen Generalstabe zugetheilt werden soll. Das Kriegsministerium soll dann dem Obersten Milankovitsch anvertraut werden, welcher seit Jahren Chef der administrativen Abtheilung im Kriegsministerium ist. — Seit einigen Tagen werden die meisten russischen Offiziere zur Drina-Armee geschickt, welche täglich bedeutende Verstärkungen erhält. Aus dieser Thatsache wird auf eine bevorstehende serbische Offensive an der Drina geschlossen. — Deligrad wird immerwährend noch befestigt. Aus Belgrad werden ununterbrochen Geschütze und Munition dahin geschickt. Man behauptet, Deligrad könne eine sechsmonatliche Belagerung aushalten. — Oberst Rajewski, ein Sohn des gleichnamigen russischen Generals, ist bei Alexinatz gefallen. Er war einer der vorzüglichsten Offiziere der russischen Armee und zeichnete sich ebenso schon in Sebastopol, wie später ganz besonders bei der Einnahme von Taschkent aus. Er hinterließ 50 000 Rubel zur Vertheilung an die serbische Armee. — Zur Armee am Ibar ist der russische Oberst Mitritschevitsch mit 12 Offizieren heute abgereist. — Fürst Milan soll wieder Lust haben, sich zur Armee nach Paratschin zu begeben. Er will nunmehr, da die Fortsetzung des Krieges durch die Weigerung der Pforte, Waffenruhe zu gewähren, zur Nothwendigkeit geworden ist, in der Nähe des Kriegsschauplatzes sein. Auch in Deligrad dürfte er einige Tage verweilen.

Danzig, 14. September.

* Die in diesen Tagen zu Erfurt eröffnete internationale Gartenbau-Ausstellung ist u. A. auch von der Firma Aird durch ein Sortiment von Gemüsen, welche auf dem hiesigen Rieselterrain gezogen waren, beschickt worden. Laut gestern eingetroffener Depesche ist von der Ausstellungs-Jury Hrn. Aird hiefür die Staatsmedaille zuerkannt worden.

* Gestern begann die hiesige Schützengilde die zweitägige Jubelfeier ihres 525jährigen Bestehens. Die Mitglieder der Gilde, sowie die 30 Gastschützen aus acht Nachbarorten und aus Torgau traten Morgens 7 Uhr zu einem Appell vor dem Gildehause, woselbst ein Choral gespielt wurde, an, holten dann die Fahne aus dem Hause des Gildehauptmanns ab und begannen um 10 Uhr Vormittags Schießübungen um ca. 50 Silberprämien; ferner erhielt bereits gestern jeder Theilnehmer eine silberne, mit dem Bildniß des Kaisers geschmückte Medaille am Bande, welche laut Kaiserl. Cabinetsordre bei festlichen Veranlassungen getragen werden darf. Nachmittags folgte ein Concert der Kapelle des 33. Füsilier-Regiments, welche zu dem Feste auf zwei Tage vom Manöver beurlaubt und hier eingetroffen war. Heute wird das Schießen um die Jubelkönigswürde und demnächst das Hauptfestmahl erfolgen.

† Marienburg, 12. September. Am vergangenen Sonnabend fand hier die fällige Abiturientenprüfung statt, welche dieses Mal nicht von so günstigen Erfolgen begleitet war, als während der letzten Jahre. Von sechs dem Klassenalter nach für die Prüfung reifen Primanern waren 2 schon früher zurückgetreten; ein dritter folgte ihnen nach dem Ausfall der schriftlichen Prüfung, und von den immer noch restirenden 3 wurde einem noch das Zeugniß der Reife abgesprochen, so daß nur 2 Abiturienten zur Universität entlassen werden. — Die Büreaus unseres Postamts befinden sich seit einigen Tagen in der Wohnung des Postdirectors, weil die Parterre-Gelegenheit des Postdienstgebäudes, trotz der wenigen Jahre, während welcher das letztere steht, einer ganz umfassenden, eine Reihe von Wochen beanspruchenden Reparatur unterworfen werden muß. Das Gebäude ist nicht fiskalisches Eigenthum, sondern einem hiesigen Industriellen gehörig, der s. Z. wohl in verhältnißmäßig zu schneller Zeit und, wie wir hören, zum Theil während der Winterszeit die Fertigstellung bewirkt hat. Die Folgen davon äußerten sich denn bald genug und bestehen vornehmlich in dem rapiden Hervortreten des Hausschwammes. Uebrigens hat sich dieses Uebel auch bei dem Souterrain des hiesigen Logengebäudes herausgestellt; auch dort muß die darin belegene Wohnung des Kastellans einer größeren Reparatur unterworfen werden. — Das gestern angesetzt gewesene Concert des Handwerkervereins, wohl das letzte in dieser Saison, war wegen des trüben, regnerischen Wetters nur wenig besucht. Die Gesellschaft vereinigte sich schließlich zu einem Tänzchen. — Noch im Laufe dieser Woche stehen uns zwei nennenswerthe musikalische Genüsse bevor: Frau Kreisgerichtsrath Schrage wird mit ihren Schülern von Neuem vor die Oeffentlichkeit treten, und ebenso die Concertsängerin Fräulein Martha Langsfeld unter Beistand eines Opernsängers ein Concert veranstalten. Leider haben beide Damen als Termin der Aufführungen den kommenden Freitag angesetzt. Vielleicht ließe sich, um nicht beide Arrangements halb zu Falle zu bringen, irgendwie ein Ausweg finden. Wir dürfen wohl kaum daran zweifeln, daß im Laufe des Monats October wieder eine Aenderung des Fahrplans auf der kgl. Ostbahn eintreten wird und möchten darum schon jetzt die Aufmerksamkeit der competenten Behörden auf einen Uebelstand hinlenken, der heute noch immer fühlbar genug hervortritt. Er betrifft die Verbindung unserer Stadt mit der Regierungshauptstadt Danzig. Die gegenseitigen Interessen beider Städte — und wir möchten auch Elbing dabei nicht außer Acht lassen — sind doch entschieden so bedeutende, daß sie einen gewissen Grad von Bequemlichkeit in der Communication zu fordern berechtigt scheinen. Selbst die Interessen des in das Eisenbahnnetz jetzt aufgenommenen Hinterlandes bis Dt. Eylau hinab würden durch angemessene Veränderung des Fahrplans der Ostbahn nur gehoben werden, während sie zur Zeit doch nur in recht beschränktem Maße berücksichtigt worden sind. Wir meinen, es wäre deshalb nicht zu viel verlangt, wenn wir die Einstellung eines Local-Personenzuges zwischen Elbing und Danzig als nothwendig hinstellen möchten, dessen Abgangszeit von Elbing etwa auf die siebente Frühstunde gelegt werden müßte. Man würde dann nicht nöthig haben, bei Fahrten nach Danzig die Mahlzeit zu opfern, was im Winter denn doch noch um ein gut Stück unangenehmer ist als in der lachenden Sommerzeit. Und selbst, wenn der zu bedeutenden Kosten wegen von unserm Vorschlage Abstand genommen werden müßte — es wird bekanntlich seit einiger Zeit im Eisenbahnwesen das Sparsamkeitssystem gewaltig ventilirt — selbst dann gäbe es noch einen Ausweg in der Weise, daß der in der genannten Frühstunde jetzt bereis coursirende Güterzug, der meistens zum Transport von Thieren verwendet wird, einen festen Cours erhielte und zur Personenbeförderung eingerichtet würde.

△ Osterode, 12. Sept. Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung nach dem Antrage des Magistrats die Anlage von 5 neuen öffentlichen Brunnen in der Kasernenstraße, auf dem neuen Markt, in der Wasserstraße, Bahnhofsstraße und Gartenstraße. Die Arbeiten werden sofort in Submission vergeben werden und müssen dieselben im nächsten Frühjahr vollendet sein. Wir begrüßen diesen Beschluß mit aufrichtiger Freude, da nächst dem inzwischen gleichfalls bereits behobenen Wohnungsmangel der Mangel an Trinkwasser eines der Haupthindernisse bildet, welche sich der weiteren Entwickelung unserer Stadt in den Weg stellten. — Weiterhin normirte die Versammlung die Schulgeldsätze für die beiden Seminarübungsschulen, welche von 110 städtischen Kindern gegen Zahlung eines Pauschquantums von 900 M. pro Jahr frequentirt werden. Hiernach wird in der einklassigen Uebungsschule analog der städtischen Volksschule II. kein Schulgeld, in der 3klassigen Uebungsschule in den Schulgeldsätzen der Volksschule I. analoges Schulgeld erhoben werden.

Bromberg, 12. September. Die Herrschaft Zollendowo, den Graf Moszczenski'schen Erben gehörig, ist für die Summe von 1 575 000 M. an die Herren Michael Lewy-Inowrazlaw und Banquier Wolff-Berlin verkauft worden. Zu derselben gehören mehrere hundert Morgen gut bestandener Wald. (Br. Ztg.)

---

dem Webestuhle entstanden ist. Eine preußische Elle wird mit 125 Rubeln bezahlt. Ein dicker Stoff, ganz von matt glänzenden Silberfäden gewebt, und einige farbige gehören wohl gleichfalls dem Kirchendienste, andere aber, ein goldener Grund mit dicken grünen Sammetblumen bestreut, ein Stück von Purpursammet mit goldenen Blättern, matt und glänzend, durchwirkt, ein Jaquardgewebe, schwarzer Grund mit bunten Blumensträußen bedeckt, verwendet man zu Tapeten, zu Möbelüberzügen oder zu Thürvorhängen in den Schlössern der Großen. Daneben sehen wir schwere Qualitäten moderner Stoffe, von denen man behauptet, daß sie keineswegs theurer seien, als gleich gute französische oder deutsche. Die Arbeiten eines anderen Seidenwirkers haben entschiedenen russischen Parfüm. Besonders ein sehr breiter maisfarbener Stoff mit blaßblauen von Purpurlinien eingeränderten Ornamenten trägt in den eigenthümlichen Linienverschlingungen seines Musters deutlich das Gepräge des nationalen Stils.

Rußland hat aber bekanntlich bereits einen großen Theil des Orients und damit die kunstvollen Webereien des Kaukasus, der Bewohner von Taschkend und Sanarkand erobert. Sowohl die florartigen Gazestoffe von Seide mit farbigen und goldenen Streifen, wie auch die schweren vielfarbigen Brokate, die persischen Teppiche und die orientalischen Handarbeiten, die Stickerei mit bunter Seide auf Tuch, mit Einsätzen von farbigen Tuchlappen, die goldgestickten Sättel und Schabraken, welche alle orientalischen Völker als die werthvollsten Erzeugnisse ihrer Landesindustrie vor uns ausbreiten, stellt der Russe in seinem Bereich ebenfalls aus. Der große, wahrscheinlich aus Kaukasien stammende Teppich trägt die kleinen farbig umrandeten Blumenmuster des persischen Stils, übertrifft aber an Feinheit der Wolle und Vorzüglichkeit der Arbeit alle Perser, welche 1873 in Wien ausgestellt waren.

Seinen Bedarf an Tuchen bezog Rußland früher fast gänzlich vom Auslande. Die feineren Sorten kamen vom Rhein, aus Belgien, England oder Frankreich, die groben beschäftigten eine Menge Tuchmacher in den Städtchen längs der preußischen Grenze. Diese letzteren hat die Grenzsperre alle zu Grunde gerichtet, die anderen waren weniger auf Rußland angewiesen, als dieses auf sie. Die feinen Tuche zahlten den Zoll und gingen in's Land. Das hat sich in neuerer Zeit gewaltig geändert. Die Aristokratie legt auf ihren Herrschaften eine Tuchfabrik noch der anderen an, und wenn wir die dort gefertigten Waaren vorurtheilslos betrachten, so wird man sie für vortrefflich, jedenfalls für genügend an Feinheit, Güte der Arbeit, Festigkeit des Gewebes, an Farbe und Muster halten, um den Bedarf selbst des wählerischen Geschmackes zu befriedigen. Baron Stieglitz besitzt bei Norowa große Fabriken, von Sacher und Naghern-Sternberg verdienen ebenfalls viel Geld mit ihrer Tuch- und Paletotstoff-Industrie. Sehr schönes Material zu weichen, halbrauhen Stoffen liefert die Wolle oder vielmehr das Haar der thibetanischen Ziege ihnen, von dem dicken Stoffe hier ebenfalls ausgestellt sind. Exportfähig ist wohl die russische Tuchindustrie nicht, den Import hat dieselbe indessen bereits stark zurückgedrängt.

In Damastleinen zeigen Hille und Dietrich, welche ihre Anlagen bei Warschau besitzen, wohl das Beste der ganzen Ausstellung, vielleicht wenige englische Artikel ausgenommen. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß nirgend sonst in Europa ebenso gute Leinendamaste fabricirt werden, aber Sachsen, Schlesien und Westfalen sind mit ihrem nicht erschienen, und das der polnischen Fabrik dürfte ihnen kaum nachstehen. Seinen Kattun fertigt Rußland ebenfalls selbst und zwar die geringeren Sorten so billig, daß die Bauernweiber ihren kostspieligen Nationalstaat nach und nach ganz bei Seite werfen und Kattunkleider anschaffen. Nischney Nowgorad ist der Mittelpunkt des Verkehrs in Baumwolle und derartigen Stoffen. Trotz dieser Kattun-Ueberfluthung hat sich nicht nur nationales Kostüm, sondern auch manche nationale Hausindustrie in Rußland erhalten. Die gelbseidenen Pumphosen, das blaue Wamms mit den weiten russischen Aermeln, darüber der schwarze, ärmellose Sammetüberwurf, die hier ein Kleiderkünstler ausstellt, sind Verfeinerungen und Idealisirungen dieser Nationaltracht, wie die europäische Kindertracht sie seit langer Zeit mit Vorliebe sich angeeignet hat. Sie ist zweckmäßig, beengt den Körper nicht, wärmt gut und ist sehr kleidsam. Die Amerikaner, welche ihre Jugend zwar sehr praktisch und gesund, aber gräulich geschmacklos kleiden, könnten Manches von diesen geschmackvollen russischen Kinderkleidern annehmen. Die spinnwebenzarten, spitzenfeinen Gewebe und Gestricke von den Haaren der thibetanischen Ziege, welche als Erzeugnisse der russischen Hausindustrie auch hier wieder erscheinen, sind bekannt. Die Tücher, Decken, Hüllen und Sorties de bal, die wie ein sanfter Hauch sich um Kopf und Schultern legen, leicht wärmen, ohne durch irgend eine Schwere zu belästigen, ohne die feinste Blume, die dünnste Schleife zu zerdrücken, diese Gewebe wie von Feenhänden würden von allen eleganten Damen der Welt getragen werden, wenn man sie fabrikmäßig in großen Massen herstellen wollte oder könnte. Wie der Schmuck von Krumbügel, wie die Gold- und Silbergeschirre, wie die kostbaren Kirchenstoffe tragen auch diese zarten Wollenschleier ein nationales Gepräge.

Sind alle diese Erzeugnisse zunächst mehr für den Landesbedarf berechnet, müssen dieselben vorläufig noch auf den Export verzichten, so steht Rußland mit zwei seiner Erzeugnisse auf einem der ersten Plätze am Weltmarkte mit seinen Pelzen und mit seinen Malachiten. Malachit, lapis lazuli, die neuen, dunklern Avanturien, in Halbedelstein mit Goldpunkten, und der röthliche, ebenfalls erst jetzt modern gewordene Labrador nehmen auf der Ausstellung natürlich wieder eine herrschende Frontstellung ein. Große Malachitblöcke zeigen den staunenden Amerikanern den Stoff, größeres Staunen sollte aber die Kunst hervorrufen, mit welcher das natürliche Material bearbeitet wird. Man nimmt den russischen Malachit stets als etwas Selbstverständliches hin, er ist da, das Land besitzt ihn, die Leute verkaufen ihn nur. In solcher Annahme liegt ein großer Irrthum. Die Tischplatten, die Säulen, die massiven Arbeiten aus einem einzigen Stücke Malachit sind nicht so ohne Weiteres Naturproducte, welche der Mensch nur in die gewünschte Form bringt, polirt und mit Fassungen oder stützenden Gliedern versieht, dieser Malachit selbst ist mehr oder minder ein Kunsterzeugniß. So groß, wie wir die Platten und Stücke vor uns sehen, kommen sie selten oder niemals vor. Auch die kleineren und kleinsten müssen verwendet werden. Man macht nun zu diesem Zwecke einen feinen, festen Kitt von Malachitpulver, paßt die einzelnen Stücke in Brüchen, welche dem natürlichen Geäder des Steines folgen, aneinander und kittet sie so zusammen. Die ausgezeichnete Politur muß dann das Werk vollenden, die zusammengeklebten Stücke als ein zusammenhängendes Ganzes erscheinen lassen. Diese Arbeit verstehen die Russen nun meisterhaft. Selbst die Japaner, die ausdauerndsten, mühseligsten, kunstfertigsten unter allen Handarbeitern, rissen die kleinen schmalen Augen weit auf, um dieses Kunststück zu bewundern. Wahrscheinlich versuchen sie es nächstens nachzumachen.

Russische Pelze gehen ebenfalls in die ganze Welt. Es ist nur ein einziger Vertreter dieser Industrie hier, er aber gehört zu den allerersten seines Faches in und außerhalb Rußlands. Grünwaldt in Riga hat nicht nur als Pelzhändler einen europäischen Ruf, er bereitet auch, und das ist hier sein Hauptverdienst, aus rohen, russischen, meistentheils sibirischen Fellen durch Gerben und Zurichten diese Pelze. Darin wird ihn kaum Jemand übertreffen, elegante Pelzhändler giebt es wohl auch in London, Paris, Leipzig und Newyork. Die Vorzüge seiner Pelzbereitung bestehen darin, daß das Leder nicht nur sanft und weich, sondern auch dehnbar wird, daß das Haar locker, sammtartig, voll erscheint. Wenn wir irgend ein Fell Grünwaldt's mit der Hand zusammenfassen, so glauben wir nur einen Wisch Haare darin zu halten, das Leder ist so mild und weich, daß man es garnicht fühlt. Das lange, seidenweiche Haar der thibetanischen Ziege, der kostbare Zobel, der Königliche Hermelin, Füchse aller Art, Nerz, Marder und prachtvolle Bären zeigt uns die schöne Ausstellung.

Die russischen Gummiwaaren verdienen hierbei auch erwähnt zu werden. Die Schuhe und Stiefel, die Stücke in Hartgummi und alle Sorten von Gummistoffen sind wesentlich theurer als die amerikanischen, allein sie sind auch die dauerhaftesten, solidesten und besten, die es giebt. Die russisch-amerikanisch-indische Gummi-Compagnie zeigt auf dieser amerikanischen Ausstellung wunderbarerweise das Material weit vollständiger, besser, in weit verschiedeneren Verwendungsarten, als die Amerikaner selbst, die nur Einzelnes, und dies über die ganze Ausstellung zerstreut, hergebracht haben. Nimmt man nun noch davon Act, daß russische Steingutkrüge von sehr schöner Form, ganz bedeckt mit Decorationen von Schmelzfarben, wie Parvillier in Paris sie fertigt, als besonders kunstvolle und ausgezeichnete Arbeiten von dem pennsylvanischen Museum angekauft worden sind, so wird man die Ueberzeugung gewinnen, daß die kleine russische Abtheilung zu den gehaltvollsten der Ausstellung gehört.

Rußland zeigt hier, das ist gar keine Frage, nicht den Durchschnitt seiner gewerblichen Leistungsfähigkeit, sondern die Höhe derselben. Diese Höhe ist aber eine ganz außerordentliche, mit seinen besten Arbeiten steht das Kzarenreich den Gewerbserzeugnissen aller anderen europäischen Culturvölker gleich. Vielleicht wäre an ihnen auszustellen, daß die Formen nicht immer künstlerisch durchgebildet sind, daß Rußland, und daran erinnert es an Japan und China, seine eigenen Wege zu gehen liebt, einen nationalen Stil cultivirt, dessen Hervorbringungen nicht immer absolut schön zu nennen sind. Man liebt das Naturalistische, ahmt die Holzarbeiten des russischen Hauses, ahmt Servietten und Brodschnitte in Gold, Silber oder Email nach. Das ist eine Verirrung, die leider aber sehr stark bewundert wird und Käufer anlockt. Aber nicht immer und durchaus wandelt die Kunstindustrie in Petersburg und Moskau solche Abwege, oft sind ihre Formen zwar eigenthümlich und etwas fremdartig, aber durchaus schön, so in vielen der prachtvollen Seidengewebe, so in den Moskauer Goldgefäßen und in vielen Arbeiten der ländlichen Hausindustrie. Dann sind sie nachahmungswerth und wohl zur Bereicherung unserer eigenen Muster zu verwerthen. Jedenfalls ist es im höchsten Grade interessant, Nordamerika und Rußland, diese beiden größten und entschiedensten Schutzzöllner der Welt, hier in Philadelphia so glänzend neben einander auftreten zu sehen.

Lotterie.

3. Kl. 154. K. Preuß. Klassen-Lotterie.

Am ersten Ziehungstage, den 12. September, wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 240 M.: 1031 892 22 484 23 505 28 839 29 996 43 770 63 770 65 622 84 969 85 928 87 121 90 705 93 744.

Zu 180 M.: 3912 13 691 14 075 18 198 21 324 22 386 582 24 608 26 909 27 151 504 38 362 40 476 42 386 44 736 45 074 50 760 51 436 55 990 58 185 323 741 61 906 66 367 71 657 74 576 75 002 681 81 248 87 957 88 283 93 825.

Zu 150 M.: 5049 278 880 8123 9443 11 392 12 472 658 13 698 14 253 263 444 16 391 617 776 17 619 18 114 298 787 19 398 974 20 646 751 21 093 131 282 552 22 941 23 124 24 794 25 427 790 907 912 997 26 063 958 27 679 28 019 30 183 776 31 511 653 32 687 37 172 38 034 191 39 049 358 40 108 41 341 407 42 006 393 885 44 113 252 45 298 845 47 775 48 527 50 685 760 52 005 53 127 57 918 58 593 639 61 545 644 826 63 320 64 738 65 235 525 68 459 70 239 442 996 74 015 035 75 729 740 837 881 76 519 77 036 79 001 172 630 81 234 83 428 543 631 937 953 84 167 85 747 975 90 666 92 008 301 341 93 851 94 286.

Zu 135 M.: 71 161 167 244 263 356 366 373 446 472 484 525 616 629 710 743 769 774 789 914 939 959 **1** 078 116 183 435 454 506 510 517 665 669 678 702 723 783 796 912 971 987 **2** 357 414 449 461 576 604 648 649 681 700 743 863 862 911 936 960 965 **3** 008 019 034 045 070 130 158 233 240 277 417 569 624 776 799 909 941 954 983 984 **4** 019 087 113 131 214 401 539 547 560 576 701 740 777 778 823 856 924 959 965 970 **5** 042 050 098 130 218 220 330 354 438 544 548 618 628 760 807 855 876 959 964 992 **6** 024 211 217 236 258 321 346 396 508 546 551 622 644 685 687 742 769 865 935 938 942 **7** 093 105 166 168 200 243 302 336 369 381 388 391 432 541 607 694 762 836 941 955 **8** 000 042 064 122 235 291 325 331 399 414 415 527 514 567 678 808 831 868 899 **9** 002 132 150 162 209 271 277 389 394 439 459 467 484 518 576 600 6[illegible]3 699 735 765 806 873 906 922 989 **10** 149 240 241 354 461 557 575 685 728 744 796 861 865 885 89[illegible] 960 **11** 068 086 155 224 422 428 504 633 672 717 821 903 **12** 056 067 087 128 142 216 304 324 351 399 443 485 516 521 532 612 895 921 **13** 003 025 112 157 184 284 316 320 338 431 467 487 567 605 660 669 800 805 840 859 871 978 **14** 080 084 104 127 212 246 295 370 445 452 504 534 643 668 721 728 738 750 787 824 **15** 053 086 184 208 230 3[illegible]9 372 400 419 441 458 481 531 542 551 578 586 663 692 793 **16** 035 069 129 142 261 267 335 442 47[illegible] 481 498 506 514 516 542 697 698 761 779 791 823 869 877 896 921 **17** 054 220 221 257 265 289 360 387 436 476 493 507 529 577 579 604 611 692 731 735 739 792 802 828 836 869 **18** 019 051 144 188 458 484 516 535 605 680 722 773 785 792 877 926 974 **19** 072 135 145 268 276 436 451 501 506 517 531 609 678 709 710 740 744 752 754 809 815 937 938 961 **20** 083 195 288 318 322 413 433 447 487 510 563 581 622 647 653 659 680 719 781 821 842 868 892 951 977 **21** 000 116 120 239 338 595 601 641 669 693 695 742 749 768 808 813 814 877 881 925 958 979 **22** 040 071 096 112 241 256 332 337 374 380 385 476 513 585 613 617 709 754 757 766 884 909 974 **23** 050 134 162 182 340 383 398 419 472 496 586 589 635 643 650 665 729 730 797 863 872 876 921 966 **24** 010 014 073 077 336 365 430 449 487 563 602 674 709 846 866 954 977 979 981 **25** 012 062 097 111 135 142 213 252 290 306 327 344 445 629 653 724 784 897 911 982 984 **26** 013 053 125 207 270 305 325 340 382 404 557 569 594 599 624 651 715 775 791 826 833 858 **27** 196 255 269 275 382 405 409 410 429 479 482 490 554 633 665 666 702 703 722 915 927 939 **28** 008 020 026 046 073 097 163 174 257 327 338 362 386 414 490 524 705 718 719 **29** 024 035 097 124 162 360 403 438 497 520 549 601 627 798 839 908 926 **30** 028 042 167 385 494 555 576 588 650 669 695 749 755 838 941 961 **31** 025 123 137 155 240 302 341 421 599 675 776 777 811 819 882 926 955 981 983 **32** 043 069 075 141 190 216 235 326 339 387 680 738 867 872 **33** 080 131 136 185 238 290 530 672 772 829 933 936 993 **34** 133 136 210 226 261 296 327 372 417 533 536 537 544 653 784 785 **35** 012 058 081 098 119 235 278 299 371 372 469 536 583 619 662 915 939 952 961 975 **36** 096 168 183 217 273 276 301 390 438 445 912 928 929 **37** 041 057 657 691 759 930 **38** 064 090 110 135 268 381 424 457 553 659 817 845 867 900 914 917 930 991 **39** 002 078 258 396 440 452 545 577 723 728 861 865 897 902 984 990 **40** 077 127 152 172 239 278 307 411 429 491 585 592 612 854 896 994 **41** 092 218 238 363 432 481 488 536 544 977 894 948 958 963 **42** 039 046 115 137 169 302 401 444 451 499 553 591 636 689 736 794 827 904 933 **43** 244 253 298 343 360 366 396 414 415 464 476 480 482 508 543 675 673 682 828 935 939 970 984 995 **44** 034 036 180 189 195 265 303 312 442 512 615 637 668 694 701 762 780 910 943 963 **45** 140 160 162 302 380 487 504 698 699 752 814 835 884 891 892 955 **46** 004 03[illegible] 032 062 067 075 183 304 331 4[illegible]8 450 528 546 556 564 705 754 756 759 808 876 956 **47** 087 208 241 4[illegible]5 484 495 502 511 514 6[illegible]6 668 737 755 777 901 907 959 935 **48** 009 075 081 270 353 417 483 594 611 616 652 656 679 756 767 781 926 936 **49** 003 088 244 [illegible]0 984 **50** 018 117 128 182 217 227 228 433 440 447 511 682 742 878 888 897 **51** 063 199 256 490 512 523 583 621 714 743 782 783 943 992 998 **52** 057 063 103 125 170 233 317 347 362 430 562 585 742 **53** 068 131 191 212 218 267 390 421 573 703 704 738 787 924 952 **54** 024 069 145 170 183 258 276 277 295 352 378 507 516 562 604 689 701 728 771 818 954 983 **55** 100 125 149 191 278 322 365 485 519 593 6[illegible]1 697 709 858 **56** 000 012 014 080 097 119 128 131 256 275 303 381 401 547 610 681 779 843 899 928 **57** 020 029 071 083 136 219 310 382 489 634 686 703 710 755 763 790 832 867 923 **58** 008 068 084 186 216 264 300 346 665 716 750 756 814 859 871 873 877 880 883 927 **59** 122 178 179 233 245 260 284 468 495 597 610 738 751 826 878 913 925 932 949 **60** 006 040 068 079 105 194 278 381 433 496 500 506 688 705 78[illegible] 830 889 913 928 **61** 153 163 299 324 554 570 657 665 687 711 771 796 803 814 836 871 990 998 **62** 005 042 070 150 152 200 262 343 449 526 608 615 759 760 763 862 **63** 006 011 101 247 374 660 661 712 756 851 907 **64** 011 052 076 197 227 258 282 297 307 369 458 478 557 594 625 755 **65** 046 047 081 083 217 269 294 323 414 417 505 569 641 658 713 722 729 914 988 **66** 017 083 094 151 277 331 342 351 405 424 493 514 528 599 746 785 9[illegible]2 943 980 **67** 027 138 147 149 189 233 343 351 431 465 472 508 525 533 559 592 599 617 739 823 850 944 948 997 **68** 075 121 146 159 237 238 340 454 472 508 513 593 656 840 876 888 915 **69** 002 028 050 053 102 121 143 147 249 325 410 450 476 497 553 612 635 698 717 767 810 827 952 970 972 **70** 022 068 069 088 187 257 323 332 344 382 388 482 563 639 683 698 719 735 790 848 851 866 879 992 **71** 014 085 105 113 169 232 240 268 325 381 410 411 441 560 652 684 702 862 981 997 **72** 056 061 162 170 216 279 323 349 361 363 415 441 462 478 480 558 563 618 766 809 835 870 890 932 942 957 960 **73** 037 068 085 088 127 141 160 166 173 184 194 216 287 301 307 386 403 405 427 447 458 471 531 563 578 591 618 628 656 674 760 844 953 996 **74** 007 046 098 180 257 322 332 468 473 486 549 557 587 602 605 663 695 697 703 732 841 849 938 958 **75** 096 139 151 203 206 259 266 341 392 412 489 492 603 604 664 756 806 807 951 996 **76** 004 190 213 235 243 304 370 399 421 433 492 526 551 600 660 668 728 732 733 818 856 869 945 987 993 996 **77** 006 030 043 107 120 124 127 243 297 301 458 523 655 669 714 724 772 798 810 825 826 870 884 933 **78** 068 078 169 204 242 321 452 465 493 502 604 642 741 765 777 916 **79** 036 091 145 159 161 236 250 308 316 330 338 355 370 398 416 454 506 651 730 917 944 972 **80** 050 250 293 319 417 540 565 645 803 814 920 **81** 043 106 126 174 178 189 201 228 326 329 499 527 535 733 768 968 **82** 056 184 283 332 456 477 544 592 668 680 955 996 **83** 088 124 139 165 168 204 269 272 326 357 410 463 490 492 513 515 570 595 533 750 784 836 899 987 **84** 079 244 350 432 438 535 545 583 590 639 656 666 756 891 **85** 002 129 135 218 278 301 302 330 351 377 378 492 516 534 562 607 670 700 706 787 879 959 **86** 037 075 072 135 199 263 265 285 292 325 328 335 363 721 841 849 852 864 883 886 948 957 970 991 **87** 004 073 187 242 299 315 324 355 383 516 542 563 572 617 621 637 652 656 715 800 848 918 997 **88** 077 147 233 264 272 296 373 518 562 639 642 667 668 680 804 829 840 888 901 930 938 **89** 026 032 096 137 167 177 238 250 258 271 331 332 358 451 505 611 665 819 868 912 914 **90** 066 101 125 128 221 240 250 282 434 468 496 619 696 713 718 723 739 746 771 775 794 796 822 850 877 888 896 **91** 099 221 272 278 342 406 465 478 556 572 612 617 674 675 685 764 812 881 910 925 966 **92** 004 124 151 179 309 337 339 396 436 491 595 617 680 724 752 807 810 857 927 965 984 **93** 116 117 298 322 439 462 525 529 544 594 690 694 70 768 769 865 **94** 026 092 161 170 290 459 485 518 541 613 618 631 638 647 700 729 740 746 757 761 788 794 872.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

13. September.

Geburten: Stadtbauaufseher Carl Friedr. Loewner, S. — Lootse Carl Ernst Theodor Ehwaldt, S. — Eisenbahnbeamter Aug. Herrm. Brusberg, T. — Kgl. Bauinspector Eduard Bobrick, T. Diener Anton Josef Link, T. — Tischler Aug. Salowski, T. — Hauszimmerges. Carl Friedr. Neumann, S. — Arb. Friedr. Ferd. Gloda, T. Schneider Aug. Anton Arbeit, S. — Arb. Aug Anton Schimanski, T. — Unehel. Kinder: 2 T.

Aufgebote: Arbeiter Peter Adalbert Krüger mit Wilhelmine Friedricke Philipp. — Schneider Carl Aug. Gringel mit Anna Regine Scharmacher. — Maurer Carl Aug. Koose mit Laura Franzisca Aug. Rojahn. — Fuhrmann Ferdinand Ed. Debler mit Anna Marie Julianne Elisabeth Wohlert.

Todesfälle: Handelsmann Meyer Leyser Rosenthal, 64 J. — T. d. Musikers Georg Friedrich Carl Cramer, 6 M. — S. d. Schiffszimmermanns Heinrich Kopperschmidt, 10 M. — T. d. Uhrmachers August Wilh. Gradke, 5 M. — T. d. Arbeiters Josef Gladikowski, todtgeb. — T. d. Eisenbahn-Kanzlei-Assistenten Friedr. August Hoffmann, 4 J. — T. d. Arbeiters Joh. Jacob Korsch, 11 M. — 1 unehel. T.

Schiffs-Listen

Neufahrwasser, 13. Sept. Wind: NO

Gesegelt: Betty u. Marie, Oltmanns, Norden; Schwalbe, Janssen, Hamburg; beide mit Holz. — Union, Christensen, Steege; Marie Christine, Rasmussen, Aarhuus; beide mit Oelkuchen.

Wieder gesegelt: Gerhardine, Ruge.

Nichts in Sicht.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Wien, 13. Sept. Die „Politische Correspondenz" sagt in einer Redactionsbemerkung zu einem Petersburger Briefe, daß nach ihren eigenen Informationen die Pforte ihre ursprünglichen Friedensbedingungen in einem neuerlichen Minister-Rathe in einigen Punkten nicht unwesentlich modificirt habe und die Mittheilung der modificirten Friedensbedingungen an die Vertreter der Großmächte in Konstantinopel für den 12. Sept. in Aussicht gestellt hat.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Septbr

		Crs.v.12.			Crs.v.12.
Weizen gelber			Pr. 4½% cons.	103,90	104,90
			Pr. Staatsschlds.	94,20	94,20
Sptbr.-Oct.	203	201	Wstp. 3½% Pfdb	84,10	84,10
April-Mai	209,50	208,50	do. 4% do.	95,5[illegible]	95,40
Roggen			do. 4½% do.	102,10	102
Sptbr.-Oct.	154	153	Berg.-Märk. Eisb.	82	81,70
April-Mai	159,50	159	Lombardenfez.-Cp.	128,50	127,50
Petroleum			Franzosen	474	471
℔ 200 ℔			Rumänier	15,60	15,60
Sptbr.-Oct.	33 (?)	42	Rhein. Eisenbahn	116,50	115,80
Rüböl Sept.-Oct.	69	68,40	Oesterr. Creditanst.	247	243
April-Mai	71.	70,70	5% russ.-engl. A. 62	92,30	91,70
Spiritus loco			Oest. Silberrente	58,40	57,90
September	53,40	53,10	Russ. Banknoten	269	269,50
April-Mai	52,50	52,40	Oest. Banknoten	167,10	167,20
Ung. Schatz-A. II	84,50	84,60	Wechselcrs. Lond.	—	20,40

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 59

Fondsbörse fest, still.

Meteorologische Depesche vom 13. September.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem
8	Thurso	756,9	NNW	stark	bed.	10,0	1)
8	Valentia	764,8	N	mäßig	bed.	11,1	2)
7	Yarmouth	754,9	W	schwach	wolkig	8,3	3)
7	St. Mathieu	759,7	NNW	schwach	Regen	10,0	4)
8	Paris	758,1	NW	stille	wolkig	10,2	
8	Helder	753,9	WSW	schwach	wolkig	12,8	
7	Copenhagen	754,4	SW	mäßig	h. bed.	11,5	
8	Christiansund	750,1	S	schwach	heiter	11,9	5)
8	Haparanda	758,2	N	leicht	Regen	8,8	
7	Stockholm	755,2	S	leicht	Nebel	12,7	6)
8	Petersburg	756,7	WNW	leicht	Regen	11,2	
8	Moskau	—	—	—	—	—	
7	Wien	753,5	NW	schwach	bed.	11,6	
7	Memel	757,5	S	schwach	heiter	13,1	7)
8	Neufahrwasser	756,7	—	stille	klar	11,5	8)
[illegible]	Swinemünde	757,6	SW	stille	heiter	12,9	9)
8	Hamburg	755,8	SW	mäßig	h. bed.	10,3	
7	Sylt	752,1	SW	frisch	bed.	12,0	10)
7	Crefeld	—	SSW	schwach	bed.	10,4	
7	Cassel	757,5	S	schwach	heiter	7,4	11)
7	Carlsruhe	758,0	S	leicht	wolkig	9,2	
7	Berlin	756,8	WNW	leicht	klar	11,8	
7	Leipzig	757,6	SW	leicht	bed.	8,8	12)
8	Breslau	757,0	NW	schwach	bed.	10,0	

1) See fast unruhig. 2) Seegang mäßig. 3) See ruhig. 4) Seegang leicht. 5) See ruhig. 6) Gestern Regen. 7) Seegang leicht. 8) Stark dunstig, Thau. 9) See ruhig. 10) Regen. 11) Horizont neblig. 12) Nebel.

Durch Steigen des Luftdrucks in Dänemark und Norwegen und Fallen desselben im übrigen Europa hat sich das barometrische Minimum, das noch in Süd-Norwegen liegt, bedeutend ausgeglichen und sind die Winde in Nordwest-Europa allgemein schwach und das Wetter freundlicher geworden. In Ungarn dagegen hat sich ein barometrisches Minimum ausgebildet, das wahrscheinlich östliche und nördliche Winde über Deutschland verursachen wird.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.